**Mary Cosgrove, Perspectives on New Economy Capitalism in Contemporary German-language literature and film**

Emerging from the major financial challenges of unification and against global trends, the German economy has been thriving since the turn of the millennium. Yet recent and contemporary German-language literature and film has tended to feature the “new economy”, or neoliberal capitalism as it is also known, as highly problematic, a global force that has been eroding the fabric of local and individual everyday life since the fall of the Wall. In their works, German-language writers and filmmakers scratch the surface of wealthy Germany (and by implication the wealthy West), exposing the extreme pressures and affective realities that new economy capitalism bring to bear on the worker-consumer. The primary texts and films on the course offer a differentiated overview of this critical field of cultural production. They cover topics such as: the financial aftermath of unification and the spectre of the GDR in contemporary capitalist Germany (Petzold, Hein, Bauder); the commercialisation of Holocaust memory in the Berlin Republic (Hanika); the precariousness of existence as a white-collar employee of a multinational company (Röggla, Mora, Losmann); global high finance and the global city (Hochhäusler); new neoliberal identities, such as the “entrepreneurial self” (Nawrat). Secondary literature and theoretical texts will include reflection on: the defining features of neoliberal capitalism; the corrosion of character in the new economy; time and 24/7 culture in the digital era; the abstraction of finance capitalism and the question of how to represent it in film / literature; place, non-place and the body.

**🕮** (indicative)

Iris Hanika, *Das Eigentliche* (Vienna: Droschl, 2010)

Christoph Hein, *Landnahme* (Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 2004)

Terezia Mora, *Der einzige Mann auf dem Kontinent* (Munich: Luchterhand, 2009)

Matthias Nawrat, *Unternehmer* (Hamburg: Rowohlt, 2014)

Kathrin Röggla, *Wir schlafen nicht* (Frankfurt a.M.: Fischer, 2006)

**🎬** (indicative)

Marc Bauder, *Das System* (2015)

Christoph Hochhäusler, *Unter Dir die Stadt* (2010)

Carmen Losmann, *Work Hard, Play Hard* (2012)

Christian Petzold, *Yella* (2007)

**Caitríona Leahy, Kunst nach Auschwitz**

Adorno behauptete kurz nach dem Ende des Krieges, nach Auschwitz ein Gedicht zu schreiben sei barbarisch. Einige Jahre später nahm er Abstand von der Aussage, doch sie ist der deutschsprachigen Kultur nachhaltig in Erinnerung geblieben. Was sagt die Kunst angesichts Auschwitz? Nachdem bei der Ermordung in den Konzentrationslagern Mozart gespielt wurde, trägt die Kunst da nicht eine gewisse Schuld in sich? Hat sie nun zu schweigen, weil das Recht auf eine ästhetische Erfahrung von der barbarischen Wirklichkeit zerstört wurde?

In den letzten 15 Jahren hat es eine regelrechte Flut an Holocaustliteratur gegeben. Das sind Memoiren, Autobiographien, und vor allem Romane, die 50 Jahre nach dem Ende des Krieges von dem Bedürfnis zeugen, die Vergangenheit wieder neu in Erinnerung zu rufen, wieder neu darzustellen. Warum jetzt sprechen? Die Psychoanalyse und die Theorie des Traumas lehren uns, daß das Trauma erst “nachträglich”, das heißt, aus der zeitlichen Distanz erzählbar ist. Insofern kommt der Holocaust erst jetzt zu sich, sowohl bei den Überlebenden, als auch in der Kunst. Dann stellt sich aber auch eine andere Frage: nachdem die meisten Opfer verstorben sind, wem gehört der Holocaust? Wer soll als historischer Zeuge auftreten? Und wie kann man etwas gerecht repräsentieren, das man selbst nicht erlebt hat, und dem vielleicht auch keine Repräsentation gerecht werden kann?

Im Kurs wird eine Auswahl zeitgenössischer Romane gelesen. Wir werden uns auch mit einigen zentralen theoretischen Schriften befassen und uns mit der Repräsentation des Holocaust im Film, in der Malerie und in der öffentlichen Gedächtniskultur beschäftigen.

**🕮**

Ruth Klüger, weiter leben. Eine Jugend. DTV

W. G. Sebald, Austerlitz. Fischer Verlag.

Elizabeth Reichart, Februarschatten. Otto Müller Verlag or Aufbau Verlag

Thomas Bernhard, Vor dem Ruhestand. Eine Komödie von deutscher Seele. Suhrkamp. Also available in T. B., Stücke 3. Suhrkamp.

Peter Weiss, Die Ermittlung. Oratorium in 11 Gesängen. Edition Suhrkamp.

Edgar Hilsenrath, Der Nazi und der Friseur. DTV

**Jürgen Barkhoff, Künstliche Menschen in der Literatur**

Wir leben, so sagen viele Theoretiker, im Zeitalter des *posthuman*: der Perfektionierung oder sogar Überwindung des Menschen durch *plastic surgery*, Gentechnologie, Chip-Implantate, Technoprothetik, Mensch-Maschine Symbiosen Künstliche Intelligenz und Internet Avatare, die *second life* bevölkern. Doch der Traum, mit Hilfe der Technik den Menschen zu verbessern und den Künstlichen Menschen zu schaffen, ist so alt wie die Menschheit selbst. Zu allen Zeiten hat die Literatur diesen Traum dargestellt, interpretiert und kritisiert. Der Ehrgeiz, Gott als Schöpfer zu übertreffen und eine, neue, den Menschen überlegene Spezies zu schaffen, der Wunsch, sich von den Schwächen und Hinfälligkeiten des Körpers und des Geistes zu befreien, der Glaube an die unbegrenzten Möglichkeiten der Technik, aber auch politische Utopien vom perfekten und perfekt steuerbaren Menschen spiegeln sich in dieser Literatur. Wichtiger noch ist die Art und Weise, in der sie solche Omnipotenzphantasien kritisiert und den Traum als Alptraum darstellt, zum Beispiel in *Frankenstein*.

Anhand von ausgesuchten Texten von der Antike bis zur Postmoderne werden wir diesen Themen nachgehen. Neben der Literatur werden auch theoretische Texte und Beispiele aus anderen Medien (*Terminator, Blade Runner*) mit einbezogen.

**🕮**

Johann Wolfgang von Goethe: *Prometheus* (1774)

Johann Wolfgang von Goethe: *Faust II* (1829)

Heinrich von Kleist: *Über das Marionettentheater* (1810)

E.T.A. Hoffmann: *Der Sandmann* (1816)

E.T.A. Hoffmann: *Die Automate* (1819)

Mary Shelley: *Frankenstein* (1818)

Gustav Meyrink: *Der Golem* (1915)

Karel Capek: R.U.R. *Rossums Universal Robots* (1921)

Thea von Harbou: *Metropolis* (1927)

Hansjörg Schneider: *Sennentuntschi* (1972)